

Kompass

DAS NEUE SPRACHROHR DER ABTEILUNG OBERNDORF

Bildstock

Ursprung, Mittelpunkt, Erneuerung



Eine Abteilung lebt neu auf!

Bildstock erneuern

**Aber warum? Impulse
aus der Abteilung**

S.8-9

Wurzelsepp 2.0

**Aus Trümmern bauen
wir den Dom**

S.11-14

M.M.M

**Das ultimative
Marius-Mannsein-
Magazin**

S.21-22

**Und
viele
mehr**



INHALTSVERZEICHNIS

Seite 1	Titelblatt
Seite 2	Inhaltsverzeichnis
Seite 3	Vorwort
Seite 4	Wort des Abteilungsführers
Seite 5	SMJ karikiert
Seite 6-7	Januartagung – Aufbruch ins neue Jahr Ein Bericht vom stellv. Abteilungsführer Thomas Moser
Seite 8-9	Bildstock erneuern – aber warum? Impulse aus der Abteilung – Ein Ort mit vielen Namen und Bedeutungen
Seite 10	Dein Funke unser Feuer Jahresparole der Schönstatt-Mannesjugend 2014
Seite 11-14	Aus Trümmern bauen wir den Dom... Aktion Wurzelsepp 2.0 wir ins Leben gerufen
Seite 15	Typisch Schwäbisch – Kässpätzle Nach einem Rezept von Kreiskoch-Gehilfe Raphael Hafner
Seite 16-17	Zeltlagervorbereitung in Winzeln Der erste Grundstein für das Zeltlager 2014 wird gelegt
Seite 18	Witze Heute: Ostern
Seite 19-20	Wie ein Kreis sich entwickelt und wächst Daniel Rieger berichtet vom Kreistreffen des 6. Kreises
Seite 21-22	M.M.M Das ultimative Marius-Mannsein-Magazin
Seite 23	Kolumne und Impressum





Vorwort

„Jeder will mithelfen“ – so lautet die Bildunterschrift des Covers der aktuellen Kompass-Ausgabe I/2014. Entstanden ist das Bild vor genau 87 Jahren, am ersten Mai 1927. Es sind Überlieferungen aus vergangener Zeit – die Anfänge der SMJ Oberndorf / Rottweil. Damals schon waren unsere Vorfahren mit voller Tatkraft und Engagement bei der Sache.

„Mit Maria, der Marienkönigin, und mit echtem Heldensodalengeist („Heldensodalen“ wurden die frühen Jungmänner genannt) wollen wir das große Werk wagen“ so steht es weiter geschrieben. Auch die heutige Abteilung wagt den Aufbruch: Das 40jährige Jubiläumfest steht bevor und selten wie nie zuvor erstrahlt der Bildstock in neuem Glanz.

Mit der Aktion „Wurzelsepp 2.0“ erneuerten die Burschen der SMJ Oberndorf nicht nur das äußere Erscheinungsbild des alt und trüb gewordenen Bildstocks, sondern auch die Abteilung selbst. Die starke Gemeinschaft des derzeit jungen Gremiums und das aufflammende Feuer in den Herzen dieser Schönstätter gibt ihnen Kraft und Motivation, den Bildstock wieder zurück in das Zentrum der Abteilung zu rücken und diesem neue Bedeutung zu verleihen.

Doch damit nicht genug: Auch die erste Zeltlagervorbereitung trägt ihre Früchte – mit neuem Elan wird derzeit das brandneue und strenggeheime Lagerthema ausgearbeitet. Doch nicht nur die Führungsgemeinschaft ist aktiv, sondern auch die Kreise. So berichtet Ex-Kompass-Chefredakteur Daniel Rieger vom Wellness-Kreistreffen im Hause Schneider und präsentiert den sechsten Kreis auf eine ganz unerwartete Art und Weise.

Letztlich feiern wir in diesem Jahr nicht nur das 40jährige Bestehen der Abteilung, nein: Ganz Schönstatt feiert seinen 100sten Geburtstag! Die neue Jahresparole „Dein Funke unser Feuer“ soll die SMJ dabei durch das Jubiläum begleiten. Die Redaktion erklärt dazu ausführlich, was es mit diesem Motto auf sich hat.

Nun aber viel Spaß mit der neuen Ausgabe des Kompass!

Im Namen der Kompass-Redaktion

Julian Rohr



„Selbstgebrautes schmeckt am besten“ – Die SMJ Oberndorf / Rottweil um 1927



Wort des Abteilungsführers

Ja, das neue Jahr hat - wie ihr alle wisst - wieder begonnen und damit ein ganz besonderes Jahr für uns als Abteilung. Nicht nur, dass unsere Schönstatt 100 Jahre alt wird, Nein! Auch wir in unserer Abteilung, wir hier in Oberndorf-Rottweil haben ein Jubiläum zu feiern. Unsere Abteilung wird 40 Jahre, und das bedeutet für uns alle natürlich nicht nur, dass wir alle stolz auf uns und auf die Generationen vor uns sein können, weil es uns schon so lange gibt. Das ist auch allemal Grund für uns zu feiern. Und genau das haben wir vor:



Die Vorfreude steht im ins Gesicht geschrieben: Benedikt Kramer führt seine Abteilung in ein ereignisreiches Jahr

Ich will hier schon an dieser Stelle die Chance nutzen und euch einladen zu unserem **Jubiläumfest vom 23.-25. Mai**. Das Wochenende wird geteilt und von wann bis wann das für Euch passende Programm geboten wird, werdet ihr noch erfahren aber freihalten sollte sich das Wochenende jetzt schon jeder!!! Abgesehen von diesem Event gibt es für uns in der Abteilungsführung natürlich noch ganz andere Arbeit:

DAS ZELTLAGER 2014 steht wieder an. Wir hatten schon die erste Zeltlagervorbereitung und unser Team steht weitestgehend auch zusammen. Die neuen Flyer sind schon fertig (*liegt im Kompass bei*) und es gibt sogar hier und da ein Plakat zu bewundern.

Unser Lagermotto bleibt natürlich geheim aber freuen tun sich jetzt schon alle darauf und es wird sicher eines der lustigsten Zeltlager, welches so mancher Leiter und Teilnehmer wohl miterleben wird.

Ihr seht also, alles geht seine gewohnten Gänge und alles zielt auf die beiden Events dieses Jahr hin. Ich hoffe natürlich, so viele Leser wie möglich an einem oder bestenfalls sogar beiden der Großereignisse anzutreffen.

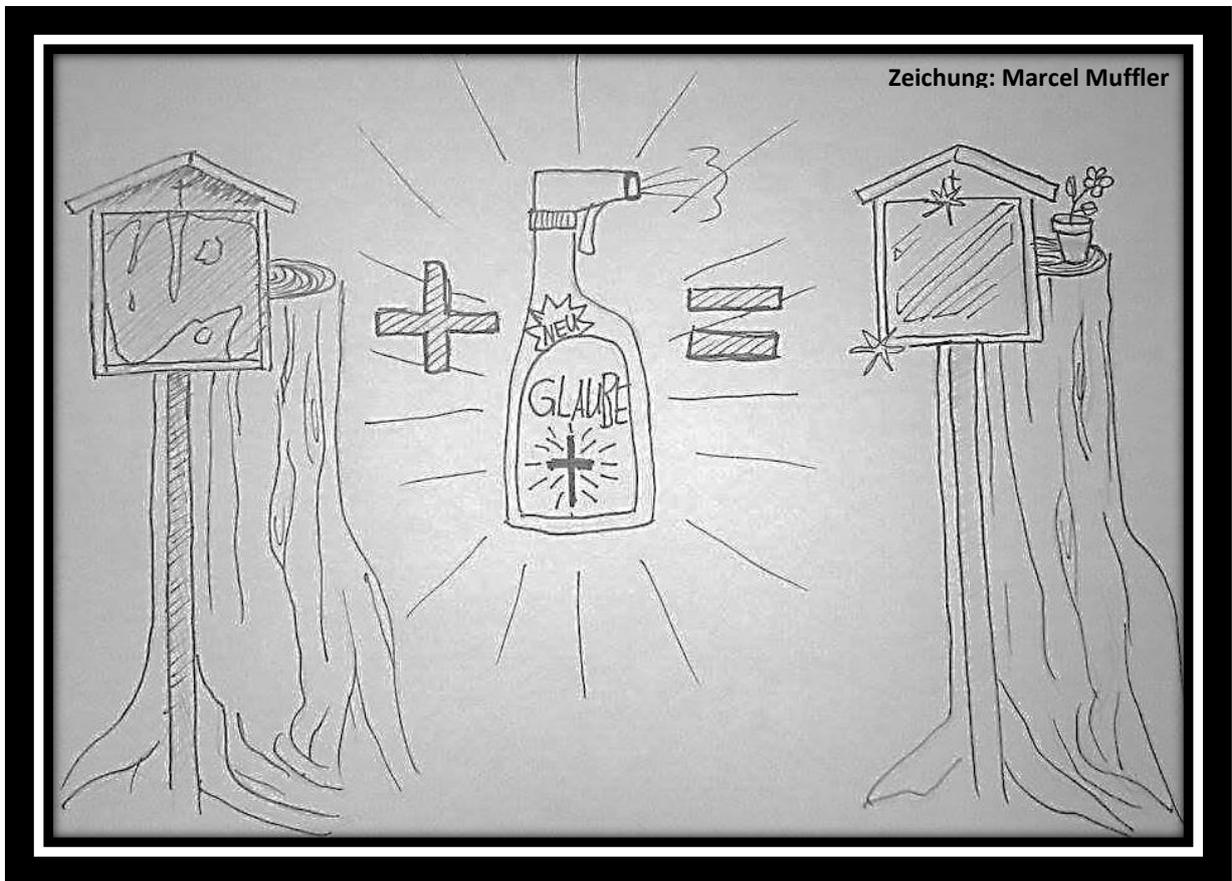
Herzlichste Grüße und auf ein baldiges Wiedersehen,

Bene (i.A.d. Abt.führung)



SMJ karikiert

Die Bildstock Erneuerungsformel



„Man nehme: Einen alten, verlassenen und unbeachtete Gebetsort in einem unbekanntem Wäldchen bei Beffendorf und das neue „Glaube“-Spray (ohne chemische Zusätze und biologisch abbaubar – für Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie bitte ihren Priester oder Steuerberater). Mit ihm bekommt man nicht nur den alten Bildstock, sondern auch das schlechte Gewissen eingewaschen. Und wenn Sie jetzt gläubig werden, bekommen Sie noch eine gratis Bibel dazu!“

Doch ist das der Grund, warum die SMJ Oberndorf den Bildstock erneuern will? Sich reinwaschen? Den eigenen Profit ausreizen? Nein! Es geht um mehr: Der Glaube gibt uns die Kraft, Bäume auszureißen und dabei unsere eigenen Wurzeln kennenzulernen! Mit dem Bildstock erneuern wir die Abteilung, unseren Glauben, uns selbst!

Aber es muss echt sein! Von innen heraus kommen! Keine Pflicht, kein Zwang, weil man „sowas eben bei einem 40jährigen Jubiläum macht!“ Nicht, damit die „anderen“ sehen, welche tolle und fromme Burschen wir sind, nicht weil es von uns „erwartet“ wird, sondern weil wir es von Herzen so wollen!



Januartagung – Aufbruch ins neue Jahr

Ein Bericht des stellvertretenden Abteilungsführers Thomas Moser



*„Welche Wirkung hat das Heiligtum auf mich?“
Diese Frage stellten sich die SMJler aus Oberndorf*

Die diesjährige Januartagung fand auf der Liebfrauenhöhe statt. Dieses Jahr stand der etwas vergessene Bildstock im Mittelpunkt. Bevor wir mit dem Programm anfangen wurde erst einmal etwas gegessen, damit wir gestärkt in das Abendprogramm starten können. Nach dem Vesper beschäftigten wir uns ausgiebig mit den Fragen „Kopfsache oder wirklich Haus der Gottesmutter?“ und „Was muss alles in ein Heiligtum rein, damit etwas wirkt?“.

Nach diesem thematischen Einstieg begaben wir uns in das Heiligtum, welches für viele von uns das erste mal war. Vor dem Abendgebet beschrieben wir die Wirkung des Heiligtums auf uns. Als wir dann mit dem thematischen Teil fertig waren ließen wir den Abend noch gemütlich ausklingen.

Am Samstagmorgen starteten wir dann um 8:15 Uhr mit dem Frühstück und dem darauf folgendem Morgengebet. Nun starteten wir mit dem thematischen Teil. Bildstock-Bedeutung für jeden Einzelnen? Was bedeutet er für die Abteilung? Was hat die Abteilung dort schon alles erlebt? Wie lebe ich das Liebesbündnis vom Heiligtum aus? Bei diesen Themen konnten wir



Ein Mann, der genau weiß, was er will: Abteilungsführer Benedikt Kramer führt seine Truppe zum Heiligtum auf der Liebfrauenhöhe

dann gut entspannen und so sind sehr gute und wertvolle Gespräche entstanden.

Dann war auch schon wieder Mittagessenszeit in welcher wir uns mit einem hervorragenden Mittagessen stärkten für den weiteren Tagesverlauf. Nachdem wir dass Essen verdaut hatten, fingen wir damit an, uns aktiv Gedanken über unseren Bildstock zu machen. Wir begannen zuerst nochmal mit der Geschichte, welche uns Pfarrer Alender mit der Unterstützung von Julian Rohr noch einmal näher brachte. An dies folgte dann eine kurze Diashow, in der wir Bilder vom Bildstock sahen; von früher und heute.



Neugierige Blicke: Markus Scholze und David Bernhard lauschen gespannt dem Vortrag über die 40jährige Geschichte der SMJ Oberndorf und erhalten tiefe Einblicke in die Vergangenheit

Nachdem wir nun einen Eindruck hatten, wie er schon einmal aussah, befassten wir uns damit, was wir verändern wollen, wie wir ihn wieder herrichten und was unserer Meinung nach in einen Bildstock hinein gehört, damit er wirkt. Nach einer langen Diskussion entschieden wir uns dann in Kleingruppen zu gehen, um dort Bau-Ideen zu sammeln.



Auch auf der Liebfrauenhöhe wollen die Jungmänner nicht auf einen Gottesdienst im Heiligtum verzichten

Nach einer sehr produktiven Arbeitsphase setzten wir uns wieder in der großen Gruppe zusammen um unsere Ideen zu diskutieren. Nach kurzer Zeit standen dann Vorschläge wie ein Torbogen und ein Weg zum Bildstock hin fest. Nachdem wir uns auf die besten Ideen geeinigt hatten, fingen wir an zu planen, wer welchen Job übernehmen sollte.

Nun benötigten wir eine Stärkung die uns in Form eines guten Wurstsalates beschert wurde. Anschließend fuhren wir dann in ein nahegelegenes Kino, um uns einen Film anzusehen, jedoch hatte es keinen Platz mehr für uns; So kehrten wir zurück auf die Liebfrauenhöhe und genossen dort noch einen gemütlichen Abend in gemeinschaftlicher Runde.

Am Sonntagmorgen klärten wir dann die in naher oder ferner Zukunft liegenden Termine. Nachdem das erledigt war, begaben wir uns zum Gottesdienst ins Heiligtum und anschließend zum Mittagessen. Nachdem wir noch einmal gut gegessen hatten, war die Januartagung beendet.



Fühlen sich sichtlich wohl im Heiligtum: Thomas Moser, David Glatthaar und Jannik Broghammer



Den Bildstock erneuern – aber warum?

Impulse aus der Abteilung – Ein Ort mit vielen Namen und Bedeutungen

Er hat viele Namen: *Gnadenort, Heiligtum, Sammlungsort, Oase, Wohlfühlort, Mittelpunkt und Ursprung der Abteilung der Abteilung, Gründungsort Neuerdings gilt er auch als Ort der Erneuerung.*

Doch was heißt es ganz konkret, den Bildstock erneuern zu wollen? Und warum soll man ihn überhaupt erneuern? So ganz leicht lässt sich die Frage mit Sicherheit gar nicht beantworten - das musste auch das aktuelle Führungsgremium der Abteilung feststellen.

Viele unter den jungen Zeltführern waren selbst zuvor noch nie im Bildstock gewesen und wussten gar nicht einmal von seiner Existenz! – und jetzt soll er plötzlich aus irgendeinem Grund erneuert werden? **Wie soll das gehen, mit dieser „Erneuerung“ und was braucht man dafür?**



Schon in vergangenen Jahren gab es immer wieder mühevoll organisierte Unternehmungen, um den Bildstock mehr in das Zentrum der Abteilung zu rücken. Doch viel zu sehr war er zu diesem Zeitpunkt schon außer Acht gelassen worden um nicht zu sagen: Er ist für viele unwichtiger geworden! Es war wohl ein wenig so, wie mit einem Stiefvater, der zwar immer da ist, zu dem jedoch keine persönliche Bindung aufgebaut werden konnte. Das vertrauensvolle Verhältnis muss zunächst

wieder wachsen, ein näherer Bezug muss geschaffen werden. Damit der Bildstock also wieder „Vater“ werden kann, und wir seine Kinder, müssen wir ein neues, persönliches Verhältnis, eine untrennbare Bindung zum Bildstock aufbauen. Im gemeinsamen Arbeiten und Schaffen kann dies gelingen.

Doch der Wille zum gemeinsamen Aufbau muss von Innen kommen. Wir selbst müssen das Einbringen, was uns bewegt, was uns prägt und was uns wichtig ist. So wird der Bildstock nicht nur äußerlich neu; auch seine Rolle in der Abteilung und für uns persönlich bekommt eine neue Bedeutung. So erhält dieses alte Örtchen die Magie, die es einst vor 40 Jahren bei seiner Gründung ausstrahlte – jedoch auf ganz neue Art und Weise. Das Feuer flammt wieder neu auf! Dem Ort wird wieder etwas Besonderes verliehen, etwas, was uns fasziniert!





Was verleiht diesem Bildstock nun aber diese unbeschreibliche Macht und Bedeutung? Mit dem Bildstock können wir uns das so vorstellen, wie mit einem Heiligtum, das wir gemeinsam beim Zeltlager aufbauen und beleben. Das Heiligtum als Ort des Singens, der Freude, des gemeinsamen Feierns aber auch Ort der Ruhe, der Besinnung und inneren Einkehr. *Ein Ort an dem ich das Gespräch suche:*

Sei es mit mir, im inneren Monolog, oder aber mit Maria, unserer Mutter. Diese Ruhe ist gerade in unserer Zeit, die von Schnellebigkeit und Leistungsdruck geprägt ist, ein wertvolles Gut. Im Heiligtum wird nichts von mir gefordert, hier darf ich „ich“ sein. Ich werde angenommen in meiner ganzen Person – in der Freude und in der Trauer, im Erfolg und im Scheitern. Das Heiligtum als *Ort der Geborgenheit*.

Das Heiligtum im Lager ist dabei nochmals etwas ganz Besonderes: Hier sind wir mit der Natur in Freiheit verbunden. Hier kann es uns gelingen, uns ganz loszulösen, unserem Alltagsstress zu entfliehen und einzutauchen in die stille, friedliche Natur. *Ein Rückzugsort*. Nun wissen wir jedoch alle, dass auch das schönste Heiligtum im Lager irgendwann wieder abgebaut werden muss – und hier setzt die Idee des Bildstocks an: Er ist sozusagen Lagerheiligtum auf Dauer (nicht umsonst wurde zu früheren Zeiten immer der Bildstock, d.h. das Marienbild, mit ins Lager genommen). Somit tauche ich bei einem Besuch im Bildstock in das „Zeltlager-feeling“ ein. Diesem Ort kommt jedoch eine zweite wichtige Bedeutung zu.

Der Bildstock ist nämlich neben seiner Rolle als Ort der Begegnung mit Gott, Maria und uns selbst auch Ort der Begegnung mit anderen oder kurz: *Ort der Gemeinschaft*. Ein Sammlungsort der wichtig für unseren Zusammenhalt ist. Im Bildstock begegnen wir uns in Freude (z.B. zum



Feiern des 40jährigen Jubiläums) aber auch in der Trauer (Zusammentreffen nach dem Tod Veits). Ein Ort, der uns deutlich macht, warum wir dabei sind und auch dabei bleiben wollen. Der unserer Verbundenheit Kraft verleiht, die uns zu neuen Taten aufbrechen lässt. So wie einst, als der zehnte Kreis sich auf den Weg nach Südfrankreich machte, um dort einen mehrtägigen Marsch an der Cote d'Azur zu beschreiten – also ein *Ort des Aufbruchs*. So will nun auch die Abteilung aufbrechen in eine neue Zeit, mit einer felsenfesten Gemeinschaft und dem neu aufflammenden Feuer, das in uns lodert! Deshalb wollen wir, so wie einst 1914 die ersten Schönstätter ihr Kapellchen erneuerten, auch wir unseren Bildstock erneuern. **Es bleibt dabei, wir bleiben treu!**



Dein Funke unser Feuer

Jahresparole der Schönstatt-Mannesjugend 2014

Nicht nur wir Schönstatt-Jungmänner aus Oberndorf haben mit unserem 40jährigen Jubiläum Grund zu feiern: Die Schönstatt-Bewegung selbst feiert in diesem Jahr – besser gesagt am 18. Oktober – ihren 100sten Geburtstag und Menschen aus der ganzen Welt kommen in das kleine Örtchen bei Koblenz zu Besuch! Auch wir SMJler wollen bei diesem Großereignis ein Zeichen setzen:

Vor einigen Jahren begann das Projekt „Fackellauf“, bei welchem einige Schönstätter in 10 Tagen von Koblenz nach Rom (1500km) liefen um dem Papst dort ihre Fackel zu überreichen. Und jetzt, 5 Jahre später, soll wieder ein Fackellauf stattfinden. Diesmal jedoch noch größer, noch weiter – Innerhalb von 9 Tagen wollen die rund 75 jungen Männer 1800km von Pompeji nach Schönstatt zurücklegen. Immer dabei: Die Fackel!

Pompeji, so heißt es, habe Pater Josef Kentenich, Vater und Gründer der Bewegung, für sein Schönstatt-Werk inspiriert, als er die Stadt 1914 besuchte. Nicht zuletzt ist Pompeji auch jene Stadt, die vor fast 2000 Jahren durch einen verheerenden Vulkanausbruch zerstört wurde. Der Funke, der jedoch bei den Fackelläufern überspringt, zerstört nicht sondern schafft etwas Neues, Großartiges. Rainer M. Gotter, Sozialpädagoge und Jugendreferent der SMJ beschreibt das Ganze so:

1914 besuchte. Nicht zuletzt ist Pompeji auch jene verheerenden Vulkanausbruch zerstört wurde. Fackelläufern überspringt, zerstört nicht sondern schafft etwas Neues, Großartiges. Rainer M. Gotter, der SMJ beschreibt das Ganze so:

„Mit anderen gemeinsam auf ein machen, da springt der Funke Flamme. Immer wieder gibt es Musik vertieft. Neues begeistert

Konzert gehen oder selbst Musik leicht über. Dafür sind wir Feuer und Neues, je mehr man sich in die und ich entflamme aufs Neue.

Aber auch Durchgefragt. Es kann bis der Lauf auf klingt, bis die Balsam für die Ohren sind. mehrere Instrumente Band funktioniert, dann ist klar: Herz.

haltevermögen ist ein langer Weg sein, dem Klavier gut Saiten der Gitarre Aber es lohnt sich. Wenn zusammen klingen oder die Es hat sich gelohnt. Das trifft ins

Eine Mannschaft - ein Ziel. Der hinter sich zu haben, gibt ein gutes Gefühl. zusammen sind wir stark. Der Sieg begeistert. In der Niederlage begeistert die Haltung, mit der man sie trägt. An die eigenen Grenzen gehen. Mich neu spüren und meine Grenzen verschieben.

Sportgeist steckt an, und ein faires Spiel Sich auf die anderen verlassen können, nur

Freude an der Bewegung, Freude daran zu erleben, was wir alles können. Auch mit Handicap kann der Funke beim Sport überspringen und Aktive und Zuschauer gemeinsam begeistern. Mich anstecken lassen von Menschen, die entflammt sind. Die Antworten geben indem sie für andere laufen. Mich von ihnen anstecken lassen von der Freude und der Hoffnung, damit wir, mit ihnen, zu feurigen Menschen werden, die das Feuer am 18. Oktober 2014 gemeinsam entzünden.

*Machen wir uns auf den Weg, damit wir im Alltag, den Funken in uns, mit anderen teilen, sie mitreißen und zusammen das Feuer der Begeisterung ausstrahlen. Der Fackelläufer ist ein Entflamtmter, einer der das Feuer weitergibt, begeistert und trägt. Leben wir unser Bündnis, auf dem Weg zum 100jährigen Jubiläum Schönstatts, in der Aussage: **Dein Funke unser Feuer!**“*



Aus Trümmern bauen wir den Dom...

Aktion Wurzelsepp 2.0 wird ins Leben gerufen – *Ein Arbeiter berichtet*



Der Bildstock als wir ihn angetroffen haben

Wir befinden uns im Jahre 2014 nach Christus. Ganz Oberndorf liegt am Wochenende auf der faulen Haut und lässt sich die heiße Sonne auf die „Birne“ brutzeln... Ganz Oberndorf? Nein! Ein von tüchtigen und fleißigen SMJlern bevölkertes Waldstückchen zwischen Beffendorf und Bösinggen denkt nicht mal daran, ihre Arbeit niederzulegen. Und die Aufgaben, die den Jungmännern bevorstehen, sind gar nicht mal so leicht zu meistern – doch seht und hört selbst...

„Es ist ein warmer und sonniger Samstagmorgen als ich mich auf den Weg zu einem kleinen, abgelegenen Waldstück in der Nähe von Beffendorf mache. Fast schon zu heiß – so kommt

es mir vor - um überhaupt in die Sonne zu gehen. Dabei ist der Frühling noch nicht einmal eingebrochen. Die Bäume waren noch kahl; auch auf den Wiesen und Feldern sah man nur vereinzelt einige Blümchen sprießen. Und trotzdem, so sagte man mir, sollte es meine Aufgabe sein, irgendwo im Wald Äste und Zweige abzuschneiden, Unkraut zu entfernen, damit „alles wieder schön aussieht“. **Wurzelsepp** nennen sie das Ganze (Begriffserklärung: siehe Kompass IIII/13, „SMJ Oberndorf – Wie alles begann...“).

Das klingt total verrückt! denke ich so bei mir, als ich mit Heckenschere, Schaufel und einem alten Paar Handschuhe bewaffnet über das große Feld hin zum Wald laufe. **Bildstock** nennen sie das kleine abgelegene Waldstückchen. Jenes Waldstückchen, in welchem auch vor 40 Jahren unsere Abteilung gegründet wurde. Also nicht nur irgendein verwuchertes Stück Erde sondern ein wahrlich historischer Ort um nicht zu sagen: ein **Gnadenort**. Nicht nur der Ort, an dem Alles begann, sondern auch der Ort, von dem aus Alles weitergeht. Der Mittelpunkt in unserem Abteilungsleben. Darüber hinaus ist dieser Bildstock aber auch ein Ort der Ruhe. Hier kann man sich zurücklehnen, Abstand nehmen vom Schul- und Alltagsstress und eintauchen in die Natur – auch ganz ohne Zeltlager. Dem Rauschen der Blätter lauschen und dabei das Bild der lieben Gottesmutter betrachten. Und dieser Ort soll jetzt, nach 40 Jahren, wieder erneuert werden. Er soll wieder neu aufleben!



Von wegen Heckenschere: Für die Arbeiten am Bildstock sind schwere Gerätschaften notwendig

Hier kann man sich zurücklehnen, Abstand nehmen vom Schul- und Alltagsstress und eintauchen in die Natur – auch ganz ohne Zeltlager. Dem Rauschen der Blätter lauschen und dabei das Bild der lieben Gottesmutter betrachten. Und dieser Ort soll jetzt, nach 40 Jahren, wieder erneuert werden. Er soll wieder neu aufleben!



Doch als ich an diesem vermeintlichen Gnaden- und Ruheort ankomme, ist die Atmosphäre alles andere als entspannt und friedlich. Wo einst das Laub den Boden bedeckte, wie ein natürlicher Teppich, so war nun nur noch ein trockener, harter Boden zu sehen. Das Ganze erinnert mich ein wenig an die Steppe Gobi. Auch die stacheligen Dornen, das Unkraut und die verwucherten Büsche, die den Bildstock einst „einzäunten“ sind verschwunden. Das Rauschen der Blätter wird durch ein lautes Dröhnen von Traktoren aus der Ferne übertönt. Ich mache mich also auf den Weg, entlang dem Waldrand – dem Krach entgegen.

Bereits aus der Ferne sehe ich einen kräftigen Mann mit breitem Grinsen auf mich zurennen. Es ist kein anderer als Benedikt Kramer, unser Abteilungsführer und Lagerleiter. „Hallo Du“ begrüßt er mich schon von weitem und hebt dabei seinen Arm zu einem kurzen Winken. Ich winke zurück und gehe etwas schneller auf ihn zu: „Hallo Bene, was soll das Ganze hier werden? Ist ja nicht wieder zu erkennen, unser schöner Bildstock!“



Mit Motivation und einem Akkuschauber bewaffnet geht es an die Arbeit



Hitze, Staub, Lärm: Die Jungs des Fels-Kreises arbeiten unter Extrembedingungen –und das ganz ohne Probleme

„Cool bleiben!“ beruhigt er mich und begleitet mich auf dem Weg nach unten, weiter dem Motorendröhnen entgegen. Dabei erklärt er mir, warum der Bildstock so leblos aussieht. „Die Familie Kolb, welcher das Waldstück hier gehört, unterstützt uns bei unseren Arbeiten. In den vergangenen Wochen wurde bereits das gesamte Unkraut entfernt, sodass wir genügend Freiraum haben, etwas Neues zu bauen und zu pflanzen“ Damit ist die vermeintliche Arbeit wohl bereits verrichtet und die Heckenschere dann wohl umsonst. Dafür haben

wir eine neue Mission: Dem Bildstock wieder neues Leben einflößen, ganz nach unseren Vorstellungen und Wünschen – so wie es uns auch Volker Mettmann noch vor einigen Monaten, ebenfalls hier im Bildstock, ans Herz legte.

„Und was ist damit?“ will ich wissen und zeige in jene Richtung, aus welcher die lauten Geräusche der Landmaschinen kamen. „Wir wollen von unten an der Straße bis hoch zu unserem Bildstock einen Weg anlegen“ Daher also die Traktoren! Sie sind dafür da, um einen festen Pfad aus Kies und Steinen anzulegen. Nach einigen Metern sehe ich dann schon den Weg. Daneben stehen einige verschwitzte Jungs, die damit beschäftigt sind, den riesigen Pfad mit Schaufel in Form zu bringen. Allesamt sind sie vom zwölften Kreis; jenem Kreis, der den Großteil der derzeitigen Führungsgemeinschaft ausmacht und sich wie kein anderer in der Abteilung engagiert.



„Wie soll er aussehen, unser Bildstock?“ – Die Abteilung berät und diskutiert über das Bauvorhaben

Mit einem kurzen Handschlag und einem Lächeln begrüßen sie mich. „Wir sind gleich fertig hier unten!“ gibt mir einer von ihnen zu verstehen. „Dann können wir hochgehen und uns dort an die Arbeit machen- der Bildstock wartet!“ Was ist eigentlich dieser Bildstock? fragt sich nun vielleicht der ein oder andere unter Euch. Nun, im näheren Sinne ist der Bildstock jenes Marienbild, das in einen Holzrahmen eingearbeitet wurde, welcher stark an unser Urheiligtum in Schönstatt erinnert („in so nem Holzhäusle“ Zitat: Cedric Hezel). Bislang hing der Bildstock immer an einem großen Baum; der wehrte sich jedoch über die Jahre gegen den „Fremdkörper“. Zuletzt lag die „liebe Gottesmutter im Holzhäusle“ auf dem Boden. Das Holz des Bildstocks ist mittlerweile auch modrig geworden. Die Erneuerung des Bildstocks ist also dringend notwendig!

Doch wie soll das Alles aussehen, wenn es fertig ist? Benedikt, ich und die Fels-Kreisler stehen ratlos im Kreis um das alte Holzkreuz und die Holzsäule, die der siebte Kreis einst aufstellte und verzierte. Mittlerweile sind auch die beiden anderen Köpfe der Abteilungsführung, Thomas und Edgar hinzugestoßen. Doch auch sie wissen nicht, wie wir unseren zukünftigen Gnadenort ansprechend gestalten könnten. Nach langem Überlegen kommt dann jedoch die richtungsweisende Idee:

Uns kommt der Gedanke an die Zengärten in Japan. Dort werden schon seit Jahrhunderten Gärten aus Kies, Stein und Felsen angelegt. Übersetzt heißt Zengarten soviel wie „Trockenlandschafts-garten“. Irgendwie passend zu der Steppenatmosphäre, die zu diesem Zeitpunkt noch herrscht. Vielmehr sind Zengärten jedoch ein Ort der Ruhe und Meditation. Die Steine und Felsen sind dabei ein Symbol für Standhaftigkeit und Beständigkeit. Das passt nicht nur zu unseren Vorstellungen eines ruhigen, friedlichen aber dennoch lebhaften Bildstocks sondern auch zum Symbol des zwölften Kreises: dem Felsen. Jetzt sprudeln förmlich die Ideen und schnell wird klar: Aus diesem trockenen und leblosen Ort werden wir gemeinsam wieder einen lebhaften Gnadenort erschaffen.



Und ran an die Schaufeln: Auf Worte folgen Taten!

Ohne zu zögern, beginnen wir zu graben. Zügig wird das Holzkreuz aus der Bodenverankerung gelöst, um es bei den Arbeiten nicht zu beschädigen. Edgar und ich ziehen los, um passende Felsen und Steine zu orten. Diese sind jedoch schnell gefunden und im (leicht überladenen) Anhänger zum Bildstock gebracht worden. Langsam aber sicher nahm der Ort Gestalt an.



Voller Tatendrang graben wir weiter, bis wir plötzlich gegen auf einen harten Widerstand in der Erde stoßen. Ist das etwa eine vergrabene Truhe aus der Gründungszeit? Haben unsere SMJ-Vorfahren hier einen wertvollen Gegenstand versteckt? Doch schnell folgt die Ernüchterung: Es ist nur das Betonfundament des Kreuzes, welches wir kurz zuvor entfernt hatten. Als ich die Betonschicht jedoch freilege, fallen mir ungewöhnlich Formen im Beton auf. Mit der Neugierde eines Archäologen wische ich die letzten Erdschichten und Verunreinigungen vom Beton.



Wer will fleißige Handwerker sehn, der muss zu uns SMJler gehn

Nun konnte man es deutlich sehen: Es sind Handabdrücke im Beton! Welch historischer Fund! Vielleicht sind das sogar die Handabdrücke von den einstigen Gründern der SMJ Oberndorf? Schnell haben wir beschlossen, dass wir die Stelle sichtbar lassen wollen und als einen Teil unseres „Zengartens“ einbinden wollen. Den Rest füllten wir mit feinem, hellem Kies an, welcher durch den springenden Edgar Heim verfestigt wurde (*„Der menschliche Presslufthammer“ - Zitat: Cedric Hezel*)

Nach etlichen Stunden des Schaufelns, Schubkarrenfahrens und Steine-Legens ist es dann endlich soweit: Der Bildstock ist in seiner Grundstruktur vollendet! Nun müssen nur noch einige Blumen gepflanzt werden und das Marienbild, wenn es dann in ein neues „Holzhäusle“ eingebaut wird, fehlt auch noch.

Auch ein Torbogen ist zwischenzeitlich entstanden, der allen Besuchern des Bildstocks am Ende des Pfades den Eintritt zu unserem Gnadenort gewähren wird. Doch eines, wenn nicht sogar das Wichtigste, fehlte noch: Unsere Abteilungswurzel! Viel zu lange lag sie, überdeckt von Dornen und Gestrüpp, versteckt hinter jenem Baum, an welchem bis vor kurzem noch der Bildstock angebracht war. „Wir wollen die Wurzel wieder zum Mittelpunkt unserer Abteilung machen!“ – da sind wir uns sofort einig.



... und als ihn verlassen haben!

Und daher soll sie auch symbolisch zentral in unserem Bildstock stehen. Kraftvoll aber dennoch behutsamen schleppen wir die schwere Wurzel aus ihrem alten Versteck. Das morsche Holz der nunmehr über dreißig Jahre alten Wurzel ächzte in unseren Händen. Vorsichtig legen wir sie zu Boden. Da liegt sie also - doch wie wollen wir sie öffentlichkeitswirksam in unseren Bildstock integrieren? Wollen wir sie, wie ein Kind, das Schutz und Geborgenheit sucht, in unseren Steingarten einbetten und dort zu Ruhe legen? Nein!

Schnell ist klar, dass sie wieder stehen soll, unsere Wurzel! In einem zuvor ausgehobenen Loch befestigen wir sie mit Steinen, damit sie auch kommendem Wind und Stürmen standhält. Fest verankert im Boden. Und so wie unser Abteilungssymbol neuen Halt im Boden findet, so wollen auch wir wieder fest verwurzelt sein. **Aktion „Wurzelsepp 2.0“ – Mission accomplished!** **JuRor**



Echt Schwäbisch – Original Kässpätzle

Nach einem Rezept vom Kreiskoch-Gehilfen Raphael Hafner

Für vier starke Wikinger!



Zutaten

400g Weizenmehl
125g Butter
4 Eier
200g Emmentaler
1 – 2 Essl. Wasser
4 Zwiebeln

Mehl in eine Schüssel geben, ein Loch in die Mitte machen und die 4 Eier hineinschlagen. Salz dazu und mit einer Gabel verrühren und dann so lange kneten, bis der Teig geschmeidig wird. Evtl. Wasser dazugeben.

Teig in eine Spätzlepresse bzw. Spätzlebrett geben und in kochendes Salzwasser drücken bzw. reiben (Mann kann an dieser Stelle auch Fertigspätzle nehmen).

Die nach oben gestiegenen Spätzle mit einem Schaumlöffel abschöpfen und in eine Schüssel mit kaltem Wasser geben. Wenn alle Spätzle fertig sind, abtropfen lassen.

Mit der Hälfte der Butter eine Form einfetten und lagenweise Spätzle und Käse einfüllen. Mit einer Alufolie bedeckt in den vorgeheizten

Backofen bei 220 Grad für 10min geben. Die Zwiebeln schälen, in Ringe schneiden und mit der restlichen Butter goldbraun anbraten und über die fertigen Kässpätzle streuen. In der Form servieren und passend dazu wäre ein Salat und als Getränk (Geheimtipp) (MALZ-)BIER!

GUTEN APPETIT!



Euer Raphael



Zeltlagervorbereitung in Winzeln

Der erste Grundstein für das Zeltlager 2014 wird gelegt



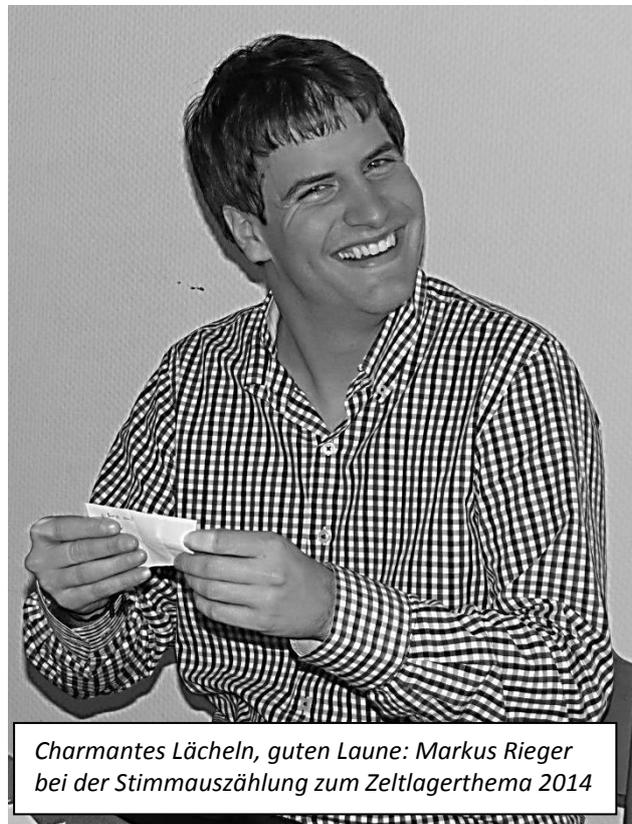
Kein Platz für Späße – die ZLV ist ein knallhartes Unterfangen ohne Rücksicht auf Verluste

The same procedure as every year... Alle Jahre wieder trifft sich eine kleine Abordnung von Zeltführern an einem geheimen unbekanntem Ort um sich in Stille und Dunkelheit über das neue Zeltlagerthema auszutauschen und zu diskutieren. Hierbei ist allerhöchste Kopfarbeit und Intelligenz der Jungmänner gefordert, um die volle Inspiration und Ideenvielfalt auszureizen. Und wo Sprudeln die Ideen besser, wo ist der Gedankenfluss (um nicht zu sagen Strom) stärker als im Gemeindehaus „Quelle“ in Winzeln?

Gedankengut und ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Von überall her sind sie gekommen, jeder im Glauben, seine Idee sei die Beste. Jeder war fest davon überzeugt, sein Vorschlag sei bahnbrechend und würde als bestes Zeltlagerthema überhaupt in die Geschichte der SMJ Oberndorf eingehen. Doch weit gefehlt: Die Konkurrenz war groß!

Mit mühevoll vorbereiteten PowerPoint-Präsentationen bewaffnet, traten die Burschen voreinander. Einer nach dem anderen begab sich nach vorne zum Rednerpult, im Glauben, den festen Willen der Mitstreiter brechen zu können. Sie zu manipulieren, zu entmachten. Einige von ihnen fuhren große Geschütze auf: Mit einem eigens erstellten Kurzfilm wollte einer von ihnen die Herzen seiner Konkurrenten für sich gewinnen – erfolglos!

Andere unter ihnen waren da weitaus un kreativer: Dasselbe Thema wie im vergangenen Jahr, dieselbe Präsentation und folglich dieselbe Kreativlosigkeit. Schmerzlicherweise musste jener Kontrahent schnell feststellen, dass dieses Konzept nicht aufging: Auch er blieb ohne Erfolg und konnte die Überschrift seiner Präsentation schon mal auf „Zeltlagerthema 2015“ abändern.



Charmantes Lächeln, guten Laune: Markus Rieger bei der Stimmauszählung zum Zeltlagerthema 2014

Die Stimmung in den sonst so kalten Tagungsräumen der „Quelle“ war hitzig. Die knallharten Diskussionen dauerten nun schon mehrere Stunden an. Die Luft war dick, es war stickig – wie im Urwald. Doch ein Ende war lange nicht in Sicht. Einige Themen sind bereits rausgeflogen – der



Argumentationsdruck war einfach zu groß. Nur die Besten standen im Finale. Doch bei dieser Entscheidung half kein Juror, der mit seinem Buzzer in der Ecke saß. Hier konnte keiner der Zuschauer am Fernseher zusehen und für seinen Favoriten abstimmen - alles war streng geheim.

Kurz vor zwölf Uhr: Der letzte Wahlgang. Zeltlagerthemen-Lottofee Markus Rieger zählte die vielen Stimmen aus. Mit einem charmanten Lächeln auf den Lippen verkündet er frohlockend das Ergebnis (**welches hier natürlich noch nicht preisgegeben wird! – kleiner Tipp: Es wird kein Nomadenlager**). Das erstaunliche dabei: Fast die gesamte Truppe stimmte für dasselbe Thema! Das war ein Grund zu feiern – bis tief in die Nacht, jedoch nicht zu lange, denn schon am nächsten Morgen sollte die Arbeit weitergehen.



„Lässt sich die Idee auch wirklich umsetzen?“ – Marian und Ansgar bei der Erarbeitung des roten Fadens

„Roter Faden“ nennen die SMJler das. Also eine Leitlinie, eine prägende Idee, die sich durch das ganze Lager ziehen soll. Und wieder gingen sie los, die Diskussionsrunden. Diesmal jedoch in friedlicher Atmosphäre. Die einstigen Widersacher verfolgten nun das gleiche Ziel und waren gewillt, zusammen zu arbeiten, an einem Strang zu ziehen. Einen ganzen Tag lang ging das so. Die Köpfe rauchten bereits, die Stimmen ganz heiser vom vielen Reden, die Hände rot und geschwollen vom applaudieren, die Ohren rauschten vom vielen zuhören, die Augen brannten vom vielen zusehen, die Augenlider schon ganz schwer.



Beste Stimmung: Gabriel Burri, Rinnen-Eddie (möchte nicht erkannt werden) und Benedikt Kramer beim Kegelabend

Doch sie hatten es endlich geschafft: Das Ziel des Wochenendes war erreicht. Ihren Fleiß entlohnten die Burschen selbst und so zogen sie an jenem Abend ins weltbekannten „Kegelstüble“. Einer unter ihnen war sogar ein waschechter Winzler; Ihm wurde das Kegeln sozusagen in die Wiege gelegt. Und sein vermeintliches Talent verschwieg er auch nicht. Einige wenige nannten ihn „Den Rinnen-Eddie“ (Zitat: Cedric Hezel). Wie

der Name vermuten lässt, hatte „Rinnen-Eddie“ eine Vorliebe dafür, seine Würfe direkt in der seitlich angebrachten Rinne zu versenken – zum Schutze der Kegel versteht sich. Doch vor allem auch ganz zur Freude seiner Gegenspieler. Diese hatten ihren Spaß beim Zusehen und so nahm der Abend seinen heiteren und fröhlichen Lauf.

Eines ist nach diesem Wochenende klar geworden: **Etwas Großes ist entstanden! Der erste Grundstein wurde gelegt, der erste Schritt gemacht: Das Zeltlager 2014 kann kommen!**



Witze

Heute: Ostern



Die Redaktion wünscht allen Lesern ein frohes und besinnliches Osterfest!



Ein Kreis entwickelt, wächst und verändert sich

*Kreis 6 kann nicht nur „Action“
sondern auch „Wellness“*



Bekanntheitsgrad erlangte der Kreis 6 über die Jahre schon durch so einige Aktionen. Wie wurde er nicht schon bezeichnet. Der fest reservierte alljährliche Sitzplatz im Schwabenbräu Festzelt auf'm Cannstatter Wasen und die Inanspruchnahme der Tanzfläche in der Disco „Milieu“ machten ihn zum „Party-Kreis“. Die Erstürmung der kargsten und höchsten Gipfel der Alpen ließen den Begriff „Gipfelstürmer“ aufkommen.

Zu wahren Globetrottern wurden die Jungs von Kreis 6 durch ihre Kreistreffen, die sich nicht nur auf Kreis Rottweil begrenzten: Der Schwarzwald, die Alb, das Donautal, Ulm, Stuttgart, Heilbronn, Freiburg, Karlsruhe und auch Marburg wurden bereist und durchweg für gut empfunden. Erstmals in der SMJ Oberndorf Kreisgeschichte saß ein Kreis sogar gemeinsam im Flugzeug, um die immergrüne Insel Irland und deren sonstigen Vorzüge kennenzulernen. Durch den mehrfachen Gewinn des traditionellen

Beffendorfer Hockeyturnieres und die immer wiederkehrenden „Kreis-6-trainiert-für-Olympia“ Sparteinsätze wurde dem Kreis 6 (zu Recht!!!) auch durchweg ein hoher sportiver Charakter attestiert.

Darüber hinaus gilt der Kreis 6 als ein Sinnbild für Härte und Männlichkeit. Immer wieder wurde in den vergangenen Jahren versucht sich an das Limit des menschlich Machbaren voranzutasten. Übernachtungen in ungeheizten Schwarzwaldhäusern bei unmenschlichen Minusgraden und Schneewanderungen Ende Dezember über die Schwäbische Alb kommen einem hier sofort in den Sinn.



*Berühmt und berüchtigt: Der „Party-Kreis“
beim Feiern auf dem Cannstatter Wasen*

Vor allem letzteres hat sich in die Geschichte der SMJ Oberndorf als waghalsiges Action-Abenteuer eingebrannt. Mehrtägiges Wandern durch kniehohen Schnee, nächtliches Grillen im Schneefall und anschließendes Übernachten unter freiem Himmel im Schnee auf knapp 1000 m.ü.NN bei Temperaturen unter null Grad – Respekt.

Die Welt fragt sich also, was steht beim Kreis 6 als nächstes an? Die Rahmenbedingungen erscheinen vielversprechend: Erstes Februar-Wochenende Kreistreffen in einsamen Schwarzwaldhäusle. Diese Ankündigung genügte um die Familien und



Freunde der Kreis 6ler in Alarmbereitschaft zu versetzen. Heißer Tee wurde aufgebracht, heißes Wasser in Badewannen eingelassen, Wärmedecken, Erste-Hilfe Koffer und Frostbeulen-Salben vorbereitet und dann das: Tiefenentspannt wie selten zuvor und frisch geduscht kamen die Kreisler am Sonntagnachmittag von Ihrem Kreistreffen zurück.



Sucht die Gefahr: Abenteurer und Gipfelstürmer Daniel Rieger (Kreis 6)

Wie konnte so etwas sein? Was war an diesem Wochenende passiert? Die Outdoor-Action-Herausforderungen waren im Winter 2013/2014 sehr bescheiden. An diesen Tatsachen konnte selbst der Kreis 6 nichts ändern. Leider gab es auch im Hochschwarzwald kaum Schnee, selten eisige Temperaturen sodass Schneewanderungen, Skiabenteuer, gefrierender Atem und knisternder Kachelofen an diesem Wochenende nicht auf der Tagesordnung platz fanden.

Doch diese missliche klimatische Lage brachte zwei neue Kerneigenschaften des Kreis 6 ans Tageslicht: Flexibilität und der Gefallen an Wellness und Entspannung. Kurzerhand wurde umgeplant. Anstatt unsere Schwarzwaldhütte als Basislager für alpine Hochtouren zu benutzen, brachen wir entspannt in Richtung des 500m entfernten Wohlfühltempels der Familie Schneider auf,

wo uns von Julia Schneider bereitwillig und überaus freundlich Zugang zum Sauna-Paradies gewährt wurde. Während um den Schwarzwaldhof der nasskalte stürmische Winter tobte, nahmen wir bei dem ein oder anderen erfrischenden Getränk, einem guten Buch und tiefsinnigen Gesprächen Vorliebe mit Jacuzzi und finnische Sauna.

Vielen Dank an dieser Stelle nochmals an Julia Schneider! Wir kommen wieder ;-)

Leider hat jeder Saunatag auch wieder ein Ende und so stellte der Aufbruch spätabends in unser kleines, schlichtes, kaltes Schwarzwaldhäusle sicherlich die größte Herausforderung an diesem Wochenende dar. Einer jedoch hatte nach etlichen Stunden Sauna immer noch nicht genug – Kreisführer Rainer Schneider. Mit seinem selbst mitgebrachten Elektro-Ofen heizte er weiter ein und das nicht nur während der gemütlichen Spieleabende, sondern auch während ausgiebigen Klo-Gängen, während des Kochens und selbst als er schon schlief lief der Ofen immer noch.



Lässt es sich gut gehen: Der 6. Kreis im Wellnessbereich der Familie Schneider

Resultat: 50€ Stromrechnung, totale Entspannung, tolle Stimmung, geniale Abende und eine riesige Vorfreude auf das nächste Kreistreffen.

Bis dann, Daniel



M.M.M - Das ultimative Marius-Mannsein-Magazin

Testosteron geladen, knall hart recherchiert, sinnfrei unterhaltend

Schönstatt Mannesjugend

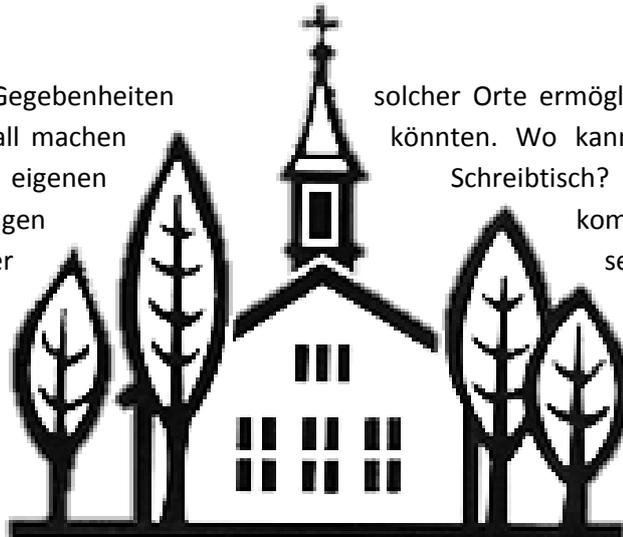
Doch sind wir etwa *Schön statt Männer?* - Nein!

„Oh welche Zauber liegen in diesem kleinen Wort: Daheim“ Emanuel Geibel

Ob Ringermatte, eine Eckkneipe, das eigene Zimmer oder eben einfach Daheim, jeder hat einen oder sogar mehrere Plätze, die besser sind als der Rest. Doch was macht diese Fleckchen Erde so besonders?

Die Atmosphäre und Gegebenheiten tun, welche wir nicht über all machen konzentrieren als am eigenen Assoziationen und Erinnerungen man nur daran denkt. Wer der kennt ihren lauten Ruf, reist.

Ein anderes Beispiel ist die hier ist ein Maß an erlaubt, das außerhalb geduldet wird. So kann der der Matte ein ganz anderes das man so von ihm nicht erwartet hätte. Im Gegensatz dazu: Wo schläft man ruhiger und gemütlicher als im eigenen Bett?



solcher Orte ermöglichen uns Dinge zu könnten. Wo kann man sich besser Schreibtisch? Ganz bestimmte kommen auf, wenn seine Heimat liebt, wenn man lange

Ringermatte, Aggression davon nicht ruhigste Typ auf Gesicht zeigen,

Kirche und Natur – Die SMJ verbindet beides!



Ein Gottesdienst ohne dicke Kirchenmauern und in freier Natur – die Einweihungsfeier 1974

Kirchen sind sehr besondere Orte, wo sonst könnte man seinen Glauben ausleben? Die Gemeinde findet zwischen den dicken Wänden Ruhe vor der lauten hektischen Umwelt. Altehrwürdig stehen sie als Zentrum in jeder Gemeinde und versinnbildlichen dadurch, dass unsere Gesellschaft auf christlichen Werten aufgebaut ist. Bei der SMJ erschaffen wir den Lagerplatz aus dem Nichts und setzten auch in sein Zentrum das Heiligtum. Ein Merkmal

solcher Orte ist, dass jeder der sie betritt in die gleiche Gefühlslage kommt, sodass man zusammen, zum Beispiel den Gottesdienst feiern kann.

Unsere SMJ-Gemeinde feiert die Erneuerung des Bildstockes- doch wozu? Wollen wir Beten, könnten wir doch in die Kirche gehen, warum also sollten wir uns tief in die schwäbische Wildnis begeben?



Die Kirche

~~im Dorf lassen~~
in die Natur bauen

Der Bildstock bildet eine der drei großen Strömungen unserer Abteilung, neben Vater- und Apostolatsströmung. Der Bildstock sollte nicht nur den Mittelpunkt unserer Abteilung darstellen, sondern sogar das Abteilungsheiligtum, eben ein besonderer Ort.

„Im Schatten dieses Bildstockes werden sich die Schicksale unseres Lebens wesentlich mitentscheiden.“ Pfr. Winckler 1976

Jeder, der ein Mal am Bildstock war, kennt die einzigartige Atmosphäre: Ungeschützt und frei steht man auf weiter Flur, keine schweren Wände, die von den Geräuschen der Umwelt trennen und dennoch kann man Ruhe erfahren. Quasi ein kleines Stück Lager ganz in der Nähe.

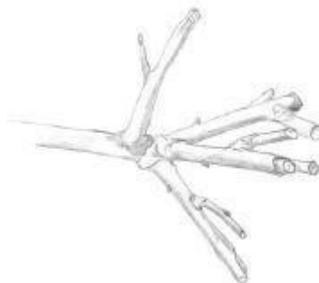
Findet man sich also am Bildstock wieder ein, sei es vor einer Wanderung oder einem Kreistreffen, so kann man nicht davon abkommen, sich an die zahlreichen Momente im Lager und auch unter dem Jahr zu erinnern. Die Gemeinschaft und der Zusammenhalt, welche unsere SMJ prägen, werden in Erinnerung gerufen: Vergisst den Alltag und ist wieder zurück in der Lager-Gelassenheit!



Der Bildstock der SMJ Oberndorf als Sinnbild einer Oase in der Wüste des Alltagsstress

Die besonderen Plätze, die ein jeder hat, reflektieren die Züge seiner Persönlichkeit. Wer sich mit der Schönstatt also identifizieren kann, kann auch den Bildstock zu einem besonderen Ort in seinem Leben machen.

Bildstock – mehr als nur Bild und Stock! (Bild: Lorenz Klausmann)



Bild



Stock



Bildstock



*-ein Mann, er immer wieder neu anfängt!-
Lorenz Klausmann
Dipl.-Ing. (BA) Maschinenbau*

Von Männern die immer wieder neu anfangen...

Warum den Bildstock erneuern? Weshalb sollten wir den Bildstock wieder neu aufbauen, umgestalten, sanieren? Das kostet doch wieder Energie und Kraft! Lohnt sich das wirklich? Oder lassen wir den guten Alten Bildstock lieber aussterben und vergessen ihn nach und nach!?

Sicherlich gibt es Situation und Punkte im Leben, da ist es wichtig zu hinterfragen was sinnvoll, was wichtig ist! Nicht immer ist die Antwort dann: „Es muss unbedingt weiter gehen!“

Entscheidend für uns ist, in welcher Lebenssituation sind wir, was treibt uns an, welches Ziel habe ich vor Augen? Wenn wir uns frei für etwas entscheiden, nur dann kann es zu etwas großem heranreifen! Und deshalb freue ich mich sehr, dass sich die Abteilung Oberndorf, nach verschiedensten „Wiederbelebungsversuchen“ dazu entschlossen hat, den Bildstock wieder ins Zentrum der Abteilung zu rücken! Das bedeutet natürlich auch Kraft und Aufwand für viele, doch genau daran wird sich der Wert des Bildstocks abzeichnen! Was gemeinsam erarbeitet, erkämpft wird, das trägt später die Gemeinschaft. Die Gottesmutter hat wieder gewirkt und ein Zeichen gesetzt, dass die Zeit des Bildstocks nicht zu Ende ist,... sondern vielleicht jetzt erst richtig beginnt ☺

Ich freu mich den Bildstock bald in neuer Pracht zu sehen/erleben. [fangt nie an aufzuhören/ hört nie auf anzufangen]

IMPRESSUM

Auflage: 110 Stk
Erscheinen: 4 mal im Jahr
Abo-Preis: 5 EUR/Jahr

Kontaktadresse:
Julian Rohr
Im Gassenacker 16
78727 Hochmössingen
Tel. 07423/9513953

Redaktion:
Julian Elisch
Julian Rohr

Konto:
Inhaber: Peter Klausmann
"Zeitschrift - Kompass"
Kontonummer: 57125007
Voba Schwarzwald Neckar:
642 920 20

Freie Redakteure:
Lorenz Klausmann / Marcel Muffler / Marius Schwab

Unsere e-mail Adresse: **zeitschrift_kompass@gmx.de**

40 JAHRE

SMJ ABTEILUNG OBERNDORF

Advent '91



UNSER ABTEILUNGSBILDSTOCK
AM UNTERAICHHOF / OBERNDORF

OFFIZIELLES JUBILÄUMSFEST
VOM 23.-25. MAI 2014